

daß die heidnischen Drakel lediglich Betrügereien der Götzenpriester gewesen seien. Baltus zeigt dagegen, daß die Christen von jeher und mit Recht nicht bloß menschliche Betrügerei, sondern zum größten Theile übermenschliche Ursachen, nämlich böse Geister, für das Drakelwesen annahmen und in dem Verstummen desselben ein wichtiges Argument für die Göttlichkeit des Christenthums erblickten. Dieser treffliche Priester widerlegt die lächerlichen Gründe, welche man den alten Christen bezüglich ihrer Anschauung über die Drakel unterschob, weist schlagend die moderne Ansicht als unhaltbar nach und thut endlich die Macht des Kreuzes als die Ursache des Sieges dar. Diese Dissertation, welche der Verfasser der k. k. Hofbibliothek entlehnte, ist ein neuer Beleg für die Beobachtung, daß es wenige Fragen auf dem weiten Gebiete des religiösen Wissens und Lebens gibt, welche nicht auch in der Gesellschaft mit Glück und Vollendung bearbeitet wurden.

Nicht geringe Mühe machte es freilich dem Verfasser, die zahlreichen Citate zu verificiren. Wie der Leser bei Durchsicht schon des Inhaltsverzeichnisses sieht, findet sich nicht ein Punct übergangen, der bei den classischen Autoren des Alterthums erwähnt wird. Ferner war die allerneueste Grille unserer Tage beizufügen, welche die Beschaffenheit des Drakelpersonals und die Beseffenheit überhaupt für ein Nervenleiden, die Wundercuren der Drakelgötter für Wirkungen der Phantasie erklärt und dießerhalb in Apollonius von Tyana und in dem Buddhismus besondere Stützpunkte zu finden glaubte. Diese nöthigen Zuthaten zu Baltus sind im dritten Theile sub lit. f bis i beigelegt. Wir hegen die sichere Hoffnung, daß die kleine Schrift die Mühe des Verfassers und Bearbeiters durch gute Aufnahme und Wirkung im Publicum lohnen werde.

Wien.

Professor Dr. Hermann Zschokke.

Teresien-Jahr oder geistl. Lesungen zur Beförderung der christl. Vollkommenheit für alle Tage des Jahres; entnommen den Schriften der heil. Teresia von Fr. Bruno a S. Teresia unbefehltem Carmeliten der östr.-ungar. Ordensprovinz. Mit Genehmigg. des hochwürdigst. Ordinariates Linz und der Ordensobern. Braunau 1882. Druck und Verlag von J. Stampfl und Comp. VIII. 516 S. XIX. Mit einem Stahlstich. Preis 70 kr. östr. W.

Die gesammte katholische Welt beging am 15. October d. J. das 3. Centenarium des Todes der hl. jersaphischen Jungfrau Teresia von Jesu, gleich fruchtbar als Reformatorin des altherr. Carmeliten-Ordens wie als ascetisch-mystische Schriftstellerin. Eine so erhabene Jubelfeier konnte nicht verfehlen von Neuem das Interesse für ihre inhaltsreichen salbungsvollen Schriften zu wecken; denn wer je von den erhabenen Schriften dieser „inspirada Maestra“ gehört, welche in der Canonisationsbulle Gregor XV., im römischen Missale und Brevier „himmlische Lehren“ genannt werden; wer je von den ausgezeichneten Lobrednern vernommen,

die jene an einem hl. Franz von Sales, am hl. Alphons Liguori, hl. Franz von Borgia und Anderen gefunden: der wird gewiß mit Freude ein Buch begrüßen, das zum Zubelfeste eine unverwelfliche Blumenlese aus sämtlichen Schriften der Heiligen bietet. Es ist das oben angeführte Tereſienjahr ein gelungener Verſuch zur allgemeineren Verbreitung dieſer „fruchtreichen“ Schriften. Nicht jeder, wie der Verfaſſer mit Recht bemerkt, iſt in der Lage, ſich ſämtl. Werke der hl. Tereſia zu verſchaffen, aber jedem iſt hiemit ein guter Auszug aus den Schriften nach den beſten Ausgaben, (wir erwähnen nur die meiſterhafte von Bouix S. 3.) im practiſchen Format, hübscher Ausſtattung um recht mäßigen Preis geboten.

Der Verfaſſer, ſelbſt ein Sohn der hl. Tereſia, hat es verſtanden, in die nach Monaten und Tagen geordneten und der via purgativa, illuminativa und unitiva folgenden Leſungen auch einige Feſte des Kirchenjahres, ſowie die Lebensgeſchichte der Heiligen mit einfließen zu laſſen. Daß er auch Einiges über die verſchiedenen „Gebetsſtufen“, über Beſchauung und Ertaſe zur Vollſtändigkeit mit in den Rahmen aufnahm, ſucht er ſelbſt in der Vorrede zu rechtfertigen.

Der Heiligen ſelbſt folgend wie auch dem Gebrauche des geſamten Carmelitenordens und den Bollandiften, ſchreibt der Verfaſſer den Namen der Heiligen in einer uns Deutſche etwas befremdenden Weiſe ohne „h.“ Damit würde auch die etymologiſche Ableitung des Namens aus dem phöniſiſchen, lateiniſchen und deutſchen, nicht aber die aus dem hebräiſchen und griechiſchen harmoniren.

Die Stellung des Verfaſſers, die Genehmigung des Ordinariates Linz und der Ordensobern bürgen uns für die Güte dieſes Büchleins und laſſen auch die kleinen Druckverſehen ganz vergeſſen. Möchte das Büchlein dazu beitragen, daß an recht vielen Ordensleuten, Weltprieſtern und frommen Laien das Gebet der Kirche am Tereſienfeſte zur Wahrheit werde. *Ut coelestis ejus doctrinae pabulo nutriamur.* „Daß wir genährt werden mögen mit dem kräftigen Brode ihrer himmliſchen Lehre.“

Regensburg.

M.

Brautprüfungs-Protokoll v. P. W. D., genehmigt vom biſchöflichen Ordinariate Linz. Im Verlag der Preßvereinsdruckerei in Linz.

Daß ein Schema zur Aufnahme eines Brautprüfungs-Protokolles keine überflüſſige Sache ſei, bedarf wohl keines Erweiſes. Es laſſen ſich die nothwendigen Punkte, die beim Brauteramen zum giltigen und erlaubten Abſchluß der Ehe in Frage kommen, kurz und bündig darſtellen, ſo daß der Pfarrer oder Seelſorger, der das Examen vornimmt, das Weſentlichſte vor Augen hat und nicht leicht etwas Wichtiges überſieht. Selbſtverſtändlich bleibt die genaue und gründliche Kenntniß des Eherechtes vorausgeſetzt, die ſich durch derartige Behelfe durchaus nicht erſetzen läßt. Der Behelf aber wird deſhalb noch nicht überflüſſig, ſondern